

# 827: Das Chronicon Salernitanum über die Eroberung Siziliens durch die Muslime

Theresa Jäckh



Theresa Jäckh, 827: Das Chronicon Salernitanum über die Eroberung Siziliens durch die Muslime, in: *Transmediterrane Geschichte* 1.2 (2019).

DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2019.1.2.20>

**Abstract:** Das *Chronicon Salernitanum* berichtet über den Beginn der muslimischen Eroberung Siziliens und erklärt, diese sei durch einen gewissen Euphemios herbeigeführt worden. Dieser habe als Rache für den Raub seiner Verlobten durch den griechischen Vorsteher der Insel ein Bündnis mit dem aglabidischen Herrscher in Ifrīqiya gesucht. Der Beitrag vergleicht diese Darstellung mit der griechischen und arabischen Parallelüberlieferung, ordnet sie in den aktuellen Forschungsstand ein und fragt nach der Darstellungsabsicht des Salernitaner Chronisten.

## Quelle

*Chronicon Salernitanum. A Critical Edition with Studies on Literary and Historical Sources and on Language*, ed. Ulla Westerbergh, Stockholm: Almqvist & Wiksell International, 1956, cap. 60, S. 59, übers. Theresa Jäckh.

*Per idem tempus Agarenorum gens Siciliam invaserunt. Sed quomodo terram illam acriverunt, nunc materiam subministremus. Erat vir predives quidam in Sicilie finibus, Eufimius nomine; disposavit puellam, Homonizam nomine gerente, mire pulcritudinis. Illo denique tempore quidam Greculus Siciliam preerat. Accepta pecunia ab alio viro, disposatam Eufimii auferens atque alius viri eam denique tradidit.*

*Quod dum in patulo exiit atque Eufimii nunciatum fuisset, talia nimirum verba depromsit: „Meam namque fedastis uxorem; hoc pereat anno, si non fedare facio plurimorum uxores!“ Quapropter cum servis suis navem ascendit Africamque properavit, atque regi terre illius huius modi verba depromsit: „Multarum navium dirige mecum, quatenus spaciosa terra vestre ditioni*

Zu jener Zeit fiel das Volk der Hagarenen in Sizilien ein. Wie sie denn aber jenes Land aufrieben, dazu liefern wir nun den Bericht: Am äußeren Rand Siziliens gab es einen sehr reichen Mann mit dem Namen Euphemios. Er verlobte sich mit einem Mädchen, das den Namen Homoniza trug und von außerordentlicher Schönheit war. In dieser Zeit stand Sizilien irgendein Griechlein vor. Nachdem er Geld von einem anderen Mann empfangen hatte, raubte er die Verlobte des Euphemios und übergab sie dann dem anderen Mann.

Als dies schließlich der Allgemeinheit bekannt und dem Euphemios mitgeteilt wurde, stieß er freilich folgende Worte hervor: „Meine Frau habt ihr wahrlich geschändet. Dieses Jahr soll zugrunde gehen, wenn ich nicht die Frauen vieler schänden lasse.“ Deshalb bestieg er mit seinen Sklaven ein Schiff, eilte nach Afrika und unterbreitete dem König jenes Landes derartige Worte: „Sende mit mir zahlreiche Schiffe, so werde ich ein großes, weites Land unter Eure

*commictam.“ Ut rex barbarus talia audiens, nimis gavisus est, atque sine mora omnis navalis exercitus iussit congregare in unum.*

*Dum fuissent nimirum congregati in unum, rex ille barbarus huiusmodi exorsus verba: „Omne consilium ab isto meo viroque amico percipite, atque eius iussa quasi mea metuite.“ Et hec dicens, non exigua dona eorum scilicet condonavit, sed amplissima plus omnibus Eufimius dedit. Cum vero Siciliam properassent, protinus eam videlicet invaserunt, atque multaque opes ibidem silicet reppererunt; ingrediuntur, multorum populorum faciunt strages, vix paucis evadentibus, qui nuper (per) tutissima castra et moncium confugerunt iuga.*

*Sed et ipsum Greculum ibidem negaverunt [eher: necaverunt?] ceterisque illius sequaces, atque ab illo tempore Siciliam dominare ceperunt. Audito hoc, princeps Sico valde est exinde mestus, atque coronam in suo capite iam minime posuit, predicens futurum gladium inter agmina Longobardorum. Pro una denique puella sunt aliorum multaque denique viduate. Et qui antea omnes in unum inter se epulabant et exultabant, postmodum pro unum Greculum immensas lacrimas effundebant.*

Macht stellen“. Und als der Barbarenkönig solches hörte, freute er sich gewaltig und befahl, dass sich ohne Verzug die ganze Flotte zusammenziehen solle.

Als sie freilich zusammen versammelt waren, begann jener Barbarenkönig mit derartigem Worten: „Nehmt jede Anweisung von diesem meinen Mann und Freund und fürchtet seine Befehle, als wenn es meine wären.“ Und wie er dies sagte, überließ er ihnen natürlich keine geringfügigen Gaben, sondern viel prächtigere als alles, was Euphemios gegeben hatte. Als sie aber nach Sizilien eilten, überfielen sie es offenbar sogleich und trafen, wie es scheint, auf starken Widerstand. Sie drangen vor, machten zahlreiche Völker untertan, mit Mühe konnten wenige fliehen, die unlängst in die zahlreichen Kastelle und Gebirgszüge entflohen sind.

Aber sie verleugneten [töteten] daselbst auch das Griechlein und seine übrigen Begleiter, und von dieser Zeit an begannen sie, über Sizilien zu herrschen. Nachdem er das gehört hatte, war Fürst Sico schließlich sehr traurig, und er trug kaum mehr die Krone auf seinem Haupt, nachdem er vorausgesagt hatte, dass zukünftig das Schwert zwischen den Scharen der Langobarden sein würde. Schließlich sind wegen eines Mädchens andere und bald viele Witwen geworden. Und jene, die früher alle gemeinsam gespeist und gejauchzt haben, vergossen später zahlreiche Tränen wegen eines Griechleins.

---

## **Autorschaft & Werk**

[§1] Das *Chronicon Salernitanum* behandelt die Geschichte der Langobarden vom späteren 6. bis ins spätere 10. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung des Dukats von Benevent und des Fürstentums von Salerno. Der anonyme Verfasser stellt seinem Werk drei Herrscherlisten voraus, die es politisch und chronologisch einordnen: Erstens werden die langobardischen Könige von Alboin (r. 560/568–572/573) bis Desiderius (r. 757–774) genannt; zweitens die fränkischen Könige, beginnend entweder mit Pippin dem Älteren oder Mittleren (r. 615/625–640 bzw. 697–715) über Karl den Großen (r. 768–814) und, ihm folgend, die sächsischen Herrscher bis zu Otto III. (r. 983–1002); sowie drittens die langobardischen Herrscher Benevents von Zotto (r. 571–591) bis zu Radelchis II. (r. 881–900). Die eigentliche Erzählung setzt mit dem Pontifikat Papst Zacharias' (sed. 741–752) ein. Für die frühe Berichterstattung zur fränkisch-karolingischen Politik stützt sich der Autor stark auf den *Liber Pontificalis*. Sein vorwiegendes Interesse gilt aber bald den internen Konflikten der

Langobarden und der Abspaltung der Fürstentümer, zumal Salernos (851), und deren weiteren Entwicklungen im Mächtegeflecht der süditalienischen Halbinsel. Für mehrere Teile verwendet der Verfasser ausgiebig Passagen aus der *Origo Gentis Langobardorum*, der *Historia Langobardorum* und der *Chronica Sancti Benedicti Casinensis*. Der Quellenwert des *Chronicon Salernitanum* wurde nach seiner Erstedition daher zunächst geringgeschätzt. Mittlerweile herrscht jedoch Einigkeit darüber, dass die – wenn auch in Teilen kompilative – Chronik von größter Bedeutung für die Geschichtsforschung zu Süditalien ist.<sup>1</sup> Gerade für die Zeit ab etwa der Mitte des 9. Jahrhunderts erhält die Komposition des Anonymus selbstständigeren Charakter, und er berichtet in eigentümlicher Breite und Anschaulichkeit. Wurde dieser Stil bisweilen in den Bereich der „Volksmärchen“<sup>2</sup> verwiesen, zeigt die genaue Analyse aber eine argumentative Logik der Erzählweise. Die Quelle ist vor allem deswegen wertvoll, weil sie eine lateinische Perspektive auf die Aktivitäten der Muslime in Süditalien und deren kurzzeitige Herrschaftsetablierung in den Emiraten von Bari und Tarent bietet. Weiterhin gewährt das *Chronicon Salernitanum* besondere Einblicke in die Beziehungen der konkurrierenden Städte Salerno, Neapel und Amalfi. In diesem Kontext schließlich bricht die Chronik unvermittelt in derjenigen Phase ab, in der die Salernitaner Prinzenbrüder Gisulf I. (r. 978–981) und Pandulf (r. 981) mit den Amalfitanern rangen, die sich schließlich unter Manso (r. 966–1004 als Herzog von Amalfi, r. 966–983 als Prinz von Salerno) für einige Zeit Salernos bemächtigen sollten.

[§2] Über den Autor selbst erfahren wir wenig. Als Ort seines Schreibens kann auf Grund mehrerer Indizien die Stadt Salerno ausgemacht werden, deren Archive er für sein Werk nutzte und deren Inschriften er kannte.<sup>3</sup> Er war offenbar Geistlicher und, da er mehrfach die Abtei von Montecassino lobend erwähnt, folgerte man, dass er selbst Benediktiner war. Die Abtei San Benedetto in Salerno wurde folglich als Lebensmittelpunkt des Verfassers plausibel gemacht.<sup>4</sup> Spekuliert wurde weiter, ob und welche Beziehungen er zum langobardischen Hof von Salerno gehabt haben könnte.<sup>5</sup> In diesem Kontext erwähnenswert ist, dass die einzige autobiographische Notiz in der Chronik daran erinnert, dass der Vorfahr des Verfassers, ein gewisser Radoald, wegen Spannungen mit Rofried, einem Getreuen des Herzogs Sicard von Benevent (r. 832–839), von Benevent nach Neapel fliehen musste.<sup>6</sup> Während daraus geschlossen wurde, dass der Autor adliger Abstammung war,<sup>7</sup> ließe sich weiter vermuten, dass daraus auch eine gewisse Distanz gegenüber der beneventanischen Linie langobardischer Herrscher resultieren könnte. Huguette Taviani-Carozzi argumentierte für die Identifikation des unbekanntes Autors mit dem Abt von San Benedetto in Salerno, der zwischen 986 und 990 nachweisbar ist und den gleichen Namen wie der genannte Vorfahr Radoald trug. Obwohl diese Deutung auch mit dem Verfassungszeitraum des *Chronicon* zwischen 973 (letztes erwähntes Ereignis) und 996 (Otto III. wird bereits als Kaiser bezeichnet) korrelieren würde, ist dieser Vorschlag in der italienischen (Lokal-)Forschung heftig zurückgewiesen worden.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Delogu, *Mito*, S. 237–277. Pohl, *Werkstätte*, S. 55–67, weist zurecht darauf hin, dass das *Chronicon Salernitanum* „mehr Aufmerksamkeit“ verdienen würde.

<sup>2</sup> Manitius, *Geschichte*, S. 199.

<sup>3</sup> *Chronicon Salernitanum*, ed. Westerbergh, S. 202–203, 219–220.

<sup>4</sup> *Chronicon Salernitanum*, ed. Westerbergh, S. XIII.

<sup>5</sup> Kreutz, *Before the Normans*, S. 95.

<sup>6</sup> *Chronicon Salernitanum*, ed. Westerbergh, cap. 68, S. 65–66.

<sup>7</sup> Manitius, *Geschichte*, S. 198; *Chronicon Salernitanum*, ed. Westerbergh, S. XIII.

<sup>8</sup> Taviani-Carozzi, *Principauté*, S. 85–91; dagegen: Palmieri, *L'identità*, S. 225, 232; Delogu, *La Conquista*, S. 213–214.

## Inhalt & Quellenkontext

[§3] In Kapitel 60 berichtet das *Chronicon Salernitanum* von der Eroberung Siziliens durch die Muslime. Der Autor erwähnt hier erstmals die zentrale Mittelmeerinsel ebenso wie die Griechen (d.h. die Byzantiner) und Muslime, die für die späteren Schilderungen der politischen Entwicklungen in Süditalien noch von großer Bedeutung werden. An dieser Stelle aber werden diese Gruppierungen und die politischen Entitäten, denen sie zugehören, nicht näher charakterisiert. Auch ihre bevorstehende Rolle innerhalb des Werkes bzw. der Geschichte wird nicht vorausgedeutet, sodass das Kapitel zunächst etwas isoliert wirken mag. Die gesamte Eroberung Siziliens durch die Muslime (827–902) und deren Herrschaftsetablierung wird innerhalb eines Abschnittes abgehandelt, sodass der Autor in wenigen Zeilen den Zeitraum von mehreren Jahrzehnten abdeckt. Sein Hauptaugenmerk richtet er dabei nicht auf die militärischen Erfolge dieser politischen und religiösen Expansion, sondern auf einen Vorfall, welcher der Eroberung vorausging und das Geschehen somit erklären soll. Die zentrale Rolle bei diesen Ereignissen nimmt ein gewisser Euphemios ein, dessen Verlobte Homoniza von einem sogenannten „Griechlein“ gegen Geld für einen anderen Mann geraubt worden sein soll. Mit dem „Griechlein“, das als Vorsteher von Sizilien bezeichnet wird, scheint der Stratege (στρατηγός) der byzantinischen Verwaltungseinheit Sizilien gemeint zu sein. Euphemios habe folgend Rache geschworen, den „Barbarenkönig“ (*rex barbarus*) in Afrika um militärische Unterstützung gebeten und ihm im Gegenzug die Herrschaft über große Ländereien versprochen. Sie gingen folgend ein Bündnis ein, zogen gemeinsam gegen Sizilien und unterwarfen die Insel.

[§4] Über Euphemios berichten neben dem *Chronicon Salernitanum* auch die byzantinischen Geschichtswerke. Diesen zufolge fungierte Euphemios als Verwalter (*τουρμάρχος*) des westlichen Sizilien und als Kommandeur der sizilisch-byzantinischen Flotte. Erstmals fassbar wird er auf einem Feldzug gegen Nordafrika im Jahr 826.<sup>9</sup> Gegen die byzantinische Obrigkeit soll Euphemios aufgebeht, den Strategen Siziliens namens Konstantinos getötet und sich selbst zum Herrscher in Syrakus ausgerufen haben – ein Siegel, das ihn als „König der Römer“ bezeichnet, liefert dabei eine Bestätigung für das Narrativ der byzantinischen Chroniken.<sup>10</sup> Als Grund für die Rebellion des Euphemios führen der so genannte Theophanes Continuatus, Ioannes Skylitzes wie auch das *Chronicon Salernitanum* eine Frau an: In den griechischen Texten bleibt sie namenlos und wird als gottergebene Nonne beschrieben, die Euphemios gegen ihren Willen geraubt und gehehlicht haben soll. Als Euphemios für dieses Vergehen bestraft werden sollte, habe er den Aufstand begonnen.<sup>11</sup> Da an anderer Stelle bei Theophanes Continuatus die Rede davon ist, dass zusammen mit Euphemios auch andere Männer agierten, lässt sich vermuten, dass es im byzantinischen Sizilien zu einer umfassenderen Sezessionsbewegung gekommen war, als es die Fokussierung auf Euphemios und seine individuellen Handlungen in der hofnahen byzantinischen Geschichtsschreibung zunächst suggerieren mag.<sup>12</sup>

[§5] Zur Unterstützung seines Vorhabens und auf Grund der Tatsache, dass Konstantinopel offenbar gegen ihn vorzugehen begann, scheint Euphemios dann die Hilfe des aġlabidischen Emirs Ziyādat Allāh (r. 201–223/817–838) in Ifrīqiya gesucht zu haben. In diesem Kontext wird Euphemios unter dem Namen „Fīmī“ auch in arabisch-islamischen Narrativen fassbar.<sup>13</sup> Ein gemeinsamer Angriff wurde vereinbart, und 827 landete unter der Führung des Asad b. al-

<sup>9</sup> Theophanes Continuatus, *Chronographia libri I–IV*, ed./trans. Featherstone, Condoñer, lib. 2, cap. 27, S. 120–121; Ioannis Skylitzes, *Synopsis istoriarum*, ed. Thurn, cap. 46, S. 68.

<sup>10</sup> Prigent, Pour en finir.

<sup>11</sup> Theophanus Continuatus, *Chronographia libri I–IV*, ed./trans. Featherstone, Condoñer, lib. 2, cap. 27, S. 120–121; Ioannes Skylitzes, *Synopsis istoriarum*, ed. Thurn, cap. 20, S. 46–47.

<sup>12</sup> Prigent, La carrière.

<sup>13</sup> Nef, Reinterpreting; Jäckh, 827: Al-Nuwayrī.

Furāt (gest. 213/828) die aġlabidische Flotte gemeinsam mit Euphemios in Mazara. Dieser Zeitpunkt gilt als Beginn der islamischen Eroberung Siziliens, die sich bis ins frühe 10. Jahrhundert hinzog.<sup>14</sup>

### Kontextualisierung, Analyse & Interpretation

[§6] Die Darstellung der Eroberung Siziliens durch die Muslime im *Chronicon Salernitanum* scheint zunächst unverbunden mit den vorigen und nachfolgenden Schilderungen des Salernitaner Anonymus. Die Erzählung von Sizilien folgt dem Bericht, wie Herzog Sico von Benevent (r. 817–832) die Stadt Neapel belagerte, die Reliquien des Heiligen Januarius nach Benevent überführte und außerdem eine Dynastie von Gastalden in Capua etabliert hatte.<sup>15</sup> Auch die auf Kapitel 60 folgenden Abschnitte beschäftigen sich wieder ganz mit Entwicklungen innerhalb der langobardischen Eliten. Die Konsequenzen und der weitere Verlauf der islamischen Herrschaftsetablierung in Sizilien werden nicht reflektiert: Erst zwölf Kapitel später wird wieder von den Eroberern Siziliens berichtet, nämlich als sich diese auf das Festland ausbreiteten.<sup>16</sup> Erwähnenswert ist nun, dass die neutral und ohne Wertung beschriebenen Muslime (*gens Agarenorum*), die in Kapitel 60 Sizilien erobern, im Augenblick, da sie zur unmittelbaren Bedrohung auf dem süditalienischen Festland werden, bisweilen als schändlich (*astutissima Agarenorum gens*) bezeichnet werden. Doch ist der Autor auch in dieser Zuschreibung keineswegs festgefahren. Dies zeigt sich wieder, wenn er die Muslime, mit denen Salerno in vielseitigem Austausch stand und Handelsbeziehungen unterhielt, in anderen Zusammenhängen beschreibt.<sup>17</sup> Wahrnehmungen und Beschreibungen des religiösen Anderen sind im *Chronicon Salernitanum* damit prinzipiell kontextabhängig und in ihren Wertungen flexibel.<sup>18</sup>

[§7] Dass Euphemios bei dem anonymen Autor zunächst als Beschädigter erscheint, der erst nach erfahrenem Unrecht auf Rache sinnt und daher mit dem König in *Africa* paktiert, unterscheidet sich von den byzantinischen und arabisch-islamischen Darstellungen, in denen er als Krimineller und Verräter bzw. als Überläufer charakterisiert wird. Im *Chronicon Salernitanum* werden „der andere Mann“ und zumal das „Griechlein“ als Übeltäter bewertet, die mit ihrer Gier – nach einer Frau einerseits und nach Geld andererseits – Krieg ausgelöst und so der Bevölkerung Leid zugefügt haben. Die abfällige Verwendung des Diminutivs *Greculus* für den Repräsentanten der Byzantiner unterstreicht die negative Wahrnehmung, ja Verachtung ihrer politischen Führung seitens des Salernitaner Autors. Der „Barbarenkönig“ erscheint als außenstehende dritte Partei, die von den inner-sizilischen Konflikten profitierte und das Bündnis mit Euphemios als willkommene Möglichkeit ansah, sein Territorium zu vergrößern. Dabei betont der Anonymus, die Bevölkerung Siziliens habe mit Widerstand auf die Eroberer reagiert. Der Hinweis darauf, sie hätten sich überdies neuerdings in Burgen und Festungen zurückgezogen, kann archäologisch nachgewiesen werden und wird in der Sizilienforschung unter dem Begriff des *incastellamento* gefasst.<sup>19</sup> Vor allem im Osten der Insel blieb das griechische Christentum in diesen Befestigungen bis über die islamische Herrschaft hinweg bestehen.

[§8] Die Eroberung Siziliens im *Chronicon Salernitanum* endet mit einer Schuldzuweisung: Ein einziger Bösewicht, das „Griechlein“, habe zahlreiche Tränen und eine Spaltung verursacht, wo vormalig Einheit geherrscht habe. Diese zusammenfassende Bewertung der Ereignisse legt

<sup>14</sup> Metcalfe, *The Muslims*, S. 4–43.

<sup>15</sup> *Chronicon Salernitanum*, ed. Westerbergh, cap. 57–58, S. 57–58.

<sup>16</sup> *Chronicon Salernitanum*, ed. Westerbergh, cap. 72, S. 70–71.

<sup>17</sup> Kreutz, *Before the Normans*, S. 18–101; Cicco, *La Langobardi*, S. 78–84.

<sup>18</sup> Kreutz, *Before the Normans*, S. 49–54.

<sup>19</sup> Maurici, *Castelli*.

der Verfasser dem Herzog Sico von Benevent (r. 817–832) in den Mund, der unmittelbar daran anschließend vorausgesagt habe, dass bald auch die Langobarden durch das Schwert getrennt würden. Der Anonymus scheint mit dieser Vorausdeutung nicht etwa auf das Erstarken der Muslime und die daraus resultierenden militärischen Konfrontationen anzuspieren. Vielmehr verweist er auf die bevorstehenden Revolten unter Sicos Sohn Siculf, die in den folgenden Kapiteln ausführlich geschildert werden und in der Abspaltung des Fürstentums Salerno mündeten. So leitet der Autor aus der islamischen Eroberung Siziliens eine moralische Lehre ab und projiziert diese auf die politischen Entwicklungen seiner Heimat. Dass zu Beginn der Geschichte der Kampf um eine Frau als Kriegsgründung angeführt wird, ist dabei ein Motiv, dass sich auch in anderen Eroberungserzählungen finden lässt.<sup>20</sup>

---

### Edition(en) & Übersetzung(en)

*Chronicon Salernitanum. A Critical Edition with Studies on Literary and Historical Sources and on Language*, ed. Ulla Westerbergh, Stockholm: Almqvist & Wiksell International, 1956.

*Chronicon Salernitanum* (sec. X), ed. Arturo Carucci, Salerno: Edizioni Salernum, 1988.

*Chronicon Salernitanum*, ed. Georg Heinrich Pertz (MGH SS 3), Hannover: Hahn'sche Buchhandlung, 1839, S. 467–561.

### Zitierte Quellen

Theophanes Continuatus, *Chronographia libri I–IV*, ed./übers. Michael Featherstone, Juan Signes Condoñer, Berlin: De Gruyter, 2015.

Ioannis Skylitzes, *Synopsis istoriarum*, ed. Johannes Thurn, Berlin: De Gruyter, 1973.

### Zitierte & weiterführende Literatur

Cicco, Giuseppe Gianluca: La Langobardi meridionale e le relazioni commerciali nell'area mediterranea: il caso di Salerno, in: *Reti Medievali Rivista* 10 (2009), S. 59–87.

Delogu, Paulo: *Mito di una città meridionale: Salerno (secoli VIII–XI)*, Neapel: Liguori, 1977.

Delogu, Paulo: La conquista dell'Italia meridionale come ideologia storiografica, in: *Rassegna storica Salernitana N.S.* 11 (1994), S. 211–221.

Falkenhausen, Vera von: I Langobardi meridionali, in: Giuseppe Galasso (Hrsg.), *Il Mezzogiorno dai Bizantini a Federico II*, Turin: Giulio Einaudi, 1983, S. 249–364.

Jäckh, Theresa: 827: al-Nuwayrī über den Beginn der muslimischen Eroberung Siziliens, in: *Transmediterrane Geschichte* 3.1 (2021).

Kreutz, Barbara: *Before the Normans: Southern Italy in the Ninth and Tenth Centuries*, Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1996.

König, Daniel G.: 711: Ibn 'Abd al-Ḥakam zur Kollaboration Julians bei der muslimischen Invasion der Iberischen Halbinsel, in: *Transmediterrane Geschichte* 1.1 (2019).

Kujawiński, Jakub: Le immagini dell'«altro» nella cronachistica del Mezzogiorno Longobardo, in: *Rivista storica italiana* 118.3 (2006), S. 767–815.

---

<sup>20</sup> König, 711: Ibn 'Abd al-Ḥakam.

- Manitius, Max: *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters*, Bd. 2: *Von der Mitte des 10. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Kampfes zwischen Kirche und Staat*, München: C.H. Beck, ND 1976.
- Maurici, Ferdinando: *Castelli medievali in Sicilia. Dai bizantini ai normanni*, Palermo: Sellerio editore, 1992.
- Metcalf, Alex: *The Muslims of Medieval Italy*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 2009.
- Nef, Annliese: Reinterpreting the Aghlabids' Sicilian Policy (827–910), in: Claire Anderson, Corisande Fenwick, Mariam Rosser-Owen (Hrsg.), *The Aghlabids and their Neighbours: Art and Material Culture in 9<sup>th</sup>-century North Africa*, Leiden: Brill, 2017, S. 76–87.
- Palmieri, Stefano: L'identità del cronista salernitano. A proposito di un libro recente sul principato langobardo di Salerno, in: *Rassegna storica Salernitana N.S.* 11 (1994), S. 225–232.
- Oldoni, Massimo: *Anonimo Salernitano del X secolo*, Neapel: Guida, 1972.
- Pohl, Walter: *Werkstätte der Erinnerung. Montecassino und die Gestaltung der langobardischen Vergangenheit*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2001.
- Prigent, Vivien: La carrière du toumarque Euphèmios, basileus des Romains, in: André Jacob, Jean-Marie Martin, Gislaine Noyé (Hrsg.), *Histoire et culture dans l'Italie byzantine. Acquis et nouvelles recherches*, Rom: École française de Rome, 2006, S. 279–317.
- Prigent, Vivien: Pour en finir avec Euphèmios, basileus des Romains, in: *Mélanges de l'École française de Rome. Moyen-Age* 118.2 (2006), S. 375–380.
- Taviani-Carozzi, Huguette: *La principauté lombarde de Salerne (IX<sup>e</sup>–XI<sup>e</sup>)*, Bd. 2: *Pouvoir et société en Italie lombarde meridionale*, Rom: École Française de Rome, 1991.
- Treadgold, Warren, *The Byzantine Revival 740–842*, Stanford: Stanford University Press, 1988.